

Bericht über den Workshop:

„Sozialwissenschaftliche Klimaanpassungsforschung“

am 8./9. Juni 2009 am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ in Leipzig

Am 8./9. Juni 2009 fand am UFZ in Leipzig ein Treffen von Forschungsprojekten und Forschungsinstituten statt, die sich aus sozialwissenschaftlicher Perspektive mit den Folgen des Klimawandels bzw. mit Maßnahmen zur Klimaanpassung beschäftigen. Anlass für diesen Workshop waren einerseits verschiedene Verbundprojekte, die im Rahmen der Förderlinie „KLIMaanpassung ZUKunfts-fähig Gestalten – KLIMZUG“ des BMBF in den letzten Monaten angelaufen waren. Andererseits hatte im Auftrag des Bundesumweltministeriums (BMU) im August 2008 am UFZ ein [Nationales Symposium zur Ermittlung des Forschungsbedarfs zur Anpassung an den Klimawandel](#) stattgefunden, dessen Ergebnisse in die „Deutsche Anpassungsstrategie“ (DAS) eingeflossen sind. Auf diesem Symposium wurde die Idee geboren, die sozialwissenschaftlichen Forschungsaktivitäten in diesem Bereich zu vernetzen, um den Austausch in diesem neuen Forschungsfeld zu aktivieren.

Der Workshop im Juni war das erste Treffen, das zu diesem Zweck stattgefunden hat; und er traf auf eine sehr große Resonanz. Über dreißig Teilnehmer/innen der Fachrichtungen Politikwissenschaften, Humangeographie, Stadt- und Raumplanung, Umweltpsychologie, Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften beteiligten sich an der Diskussion über die Aufgabenstellung und geeigneten Ansätzen einer sozialwissenschaftlichen Klimaanpassungsforschung. Moderiert wurden die beiden Tage von Christoph Görg (UFZ & Uni Kassel), der auch Initiator und Gastgeber des Workshops war. Der erste Tag diente dem Überblick über laufende und jüngst abgeschlossene Projekte. Am zweiten Tag wurden daraus forschungsleitende Problemstellungen synthetisiert und eine strategische Positionierung von Sozialwissenschaftler/innen in der Klimaforschung diskutiert.

Im ersten Teil stellte Achim Daschkeit (Umweltbundesamt) die Zielsetzung der Deutschen Anpassungsstrategie vor und benannte die sozialwissenschaftlichen Forschungsbedarfe für dessen Umsetzung, wie Kosten-Nutzen-Analysen von Anpassungsmaßnahmen, Stakeholderdialoge, Entscheidungssysteme für das Management von Klimarisiken und Strategien der Klimawandelkommunikation. Moritz Reese (UFZ) stellte eine Vergleichsstudie der vorliegenden europäischen Klimaanpassungsstrategien vor. Wesentliches Erfolgskriterium dieser Strategien wird die Integration von Politik und Wissenschaft sein. Hierfür könnte u.a. das Umwelt- und Planungsrecht stärker einbezogen werden. Im Folgenden wurden die sozialwissenschaftlichen Perspektiven der angelaufenen KLIMZUG-Projekte vorgestellt. Die Kurzpräsentationen zur Klimaanpassung in der Region Dresden (Gérard Hutter, Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung), Region Nordhessen (Heike Köckler, Sybille Bauriedl, Universität Kassel), Metropolregion Hamburg (Jannes Fröhlich, HafenCity-Universität Hamburg) und Metropolregion Bremen-Oldenburg (Heiko Garrelts, Universität Bremen) machten deutlich, dass alle KLIMZUG-Projekte einen Fokus auf die Anpassungskapazität regionaler Governance-Formen haben, politikberatend eingebunden und umsetzungsorientiert ausgerichtet sind. Die Integration von Politik und Wissenschaft wird in Dresden durch die Erarbeitung eines integrierten regionalen Klimaanpassungsprogramms gewährleistet, für Bremen-Oldenburg wird es ein partizipativ erarbeitetes Leitbild klimaangepasster Regionalentwicklung „Roadmap of change 2050“ geben und die Region Nordhessen erprobt die Institutionalisierung von Klimaanpassungsbeauftragten in der Landkreisverwaltung und Klimaanpassungsmanagern im Regionalmanagement. Sichtbar wurde außerdem, dass bisher Gemeinden und Verbände kaum

in die Klimaanpassungspolitik eingebunden sind und die Handlungsfelder sektoral getrennt betrachtet werden.

Weitere vorgestellte Projekte aus den BMBF-Förderlinien „Energieeffiziente Stadt“ (Christian Strauß, Universität Leipzig) und „Klimazwei“ (Torsten Grothmann, Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung und Robert Riechel, Universität Darmstadt) waren stärker auf die Generierung von entscheidungsrelevantem Wissen ausgerichtet und setzen sich mit den sozialwissenschaftlichen Erklärungspotenzialen der Konzepte Vulnerabilität, adaptive capacity und Resilienz auseinander, die in den Natur- und Sozialwissenschaften bisher sehr inkonsistent definiert werden. Entscheidend für Anpassungskapazitäten ist u.a. der regional sehr unterschiedlich ausgeprägte Zusammenhang von Risikowahrnehmung, Klimaanpassungswissen, Handlungsmotivation und Governance. Für die erfolgreiche Umsetzung von Anpassungsstrategien sind zum einen Kommunikationsstrategien nötig, die auf individuelle und gemeinschaftliche Risikoerfahrung zurückgreifen, zum anderen ist ein integriertes Risikomanagement nötig, das sowohl nicht-klimabedingte Risiken sowie sekundäre Risiken (Pandemien usw.) mit einbezieht und die Folgen von Anpassungsmaßnahmen für den Klimaschutz berücksichtigt. Die beiden abschließenden Präsentationen trugen die Erfahrungen der Entwicklungsforschung in die Diskussion (Britta Horstmann, Deutsches Institut für Entwicklungspolitik und Detlef Müller-Mahn, Universität Bayreuth). Für sozialwissenschaftliche Problemstellungen in Entwicklungsländern wird der Klimawandel lediglich als Problemverstärker betrachtet. Ein monokausaler Wirkungszusammenhang greift hier zu kurz. Die Aufmerksamkeit für soziale und politische Faktoren der Verwundbarkeit ist hier viel stärker und auch die betrachteten Zeithorizonte sind bedeutend kürzer („Armut hat kurze Zukunft“) als für die Klimaanpassungsforschung in Industrieländern. Das Konzept der Vulnerabilität, das seit den 1980er Jahren in der Entwicklungsforschung verwendet wird, stellt auch für die Integration sozialer Faktoren in die Klimaforschung einen wichtigen Ansatzpunkt dar.

Der Diskussionsblock am zweiten Workshoptag beschäftigte sich mit der Frage, was das Spezifische an einer sozialwissenschaftlichen Klimaanpassungsforschung ist. Die Klimaforschung konzentriert sich bisher auf möglichst exakte Prognosen des Klimawandels und versucht daraus quantifizierte Ziele abzuleiten (vgl. 2°-Ziel für maximale globale Erwärmung oder 350-ppm-Ziel für maximale Treibhausemission), die in politisches Handeln und technologische Lösungen übersetzt werden können. Die Komplexität sozio-ökonomischer Prozesse kann auf diese Weise nicht angemessen gefasst werden. Von den Workshopteilnehmer/innen wurden folgende Aufgabenstellungen für die sozialwissenschaftliche Klimaforschung zusammengetragen: 1. Konzeptionalisierung von Vulnerabilität, 2. Berücksichtigung der Bedeutung unterschiedlicher Wissensformen, 3. Synthese bisher fragmentierter Forschungserkenntnisse, 4. Kontextualisierung der Folgen des Klimawandels mit anderen Prozessen, 5. Berücksichtigung multiskalarer Prozesse, 6. Differenzierung von Raumdimensionen und verwendeten Raumbegriffen, 7. Perspektivenvielfalt der Regierungsweisen von Governance, Government, Gouvernamentalität, 8. Erprobung geeigneter Methoden und Analyseinstrumente, 9. Reflektion des Einflusses von Forschungsbeiträgen bei der Implementierung von Maßnahmen, 10. Konsistenzprüfung der Begriffe „adaptive capacity“ und „resilience“, 11. Klärung des Praxisbeitrags vor dem Hintergrund der Wissensunsicherheit, 12. Einbeziehen der Risiken zweiter Ordnung (soziale Folgen von Anpassungsmaßnahmen), 13. Identifizierung individueller, kollektiver, institutioneller Lernprozesse.

Weiteres Vorgehen: Da die Diskussionen auf dem Workshop als sehr hilfreich und produktiv angesehen wurde, wurde beschlossen, weitere, ähnlich angelegte aber möglicherweise auch stärker fokussierte Tagungen folgen zu lassen. Schon Ende dieses Jahres soll dazu ein nächster Workshop, evtl. am PIK in Potsdam, durchgeführt werden. An der Vorbereitung teilneh-

men werden Torsten Grothmann (PIK); Achim Daschkeit /UBA) und Christoph Görg (UFZ). Angedacht ist eine inhaltliche Fokussierung auf die Themenfelder Governance und Wissenssynthese. Zudem ist geplant, die Diskussionsergebnisse in einem Positionspapier zur sozialwissenschaftlichen Klimaanpassungsforschung weiter zu entwickeln und zeitnah zu veröffentlichen. Zudem wird am UFZ eine [Homepage mit den Präsentationen und Ergebnissen dieses ersten Workshops](#) eingerichtet.

Sybille Bauriedl/Christoph Görg (Universität Kassel & UFZ)